

„Erst gehätschelt, jetzt geprügelt“

WRK-Präsident Hansjürg Steinlin über die Situation an den Hochschulen

SPIEGEL: Herr Professor Steinlin, an vielen deutschen Hochschulen boykottieren Zehntausende von Studenten die Lehrveranstaltungen. Die Studenten nennen das „Streik“.

STEINLIN: Nein, ein Streik ist es nicht. Streik ist eine Manifestation des Arbeitskampfes, ein Kampfmittel zwischen den Tarifpartnern. Was sich in diesen Tagen an den Universitäten abspielt, ist ein Boykott von Lehrveranstaltungen, wobei zwei verschiedene Stufen zu unterscheiden sind: bloßes Nichtkommen; das Lehrangebot wird nicht in Anspruch genommen. Das steht den Studenten frei. Aber niemand darf, und das wäre die zweite Stufe, studierwillige Studenten behindern. Die Grenze verläuft da, wo nicht nur geredet, sondern auch gehandelt wird.

SPIEGEL: Dürfen Streikposten aufgestellt werden?

STEINLIN: Nein.

SPIEGEL: Soll bei gewalttätiger Behinderung Polizei aufgeboten werden, um studierwilligen Studenten die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu erzwingen?

STEINLIN: Das kann nicht generell geregelt, sondern muß von Fall zu Fall entschieden werden. Den Rektoren und Präsidenten der Hochschulen muß die nötige Handlungsfreiheit zugestanden werden. Als Rektor in Freiburg habe ich einmal, als gestreikt werden sollte, die Sache absichtlich heruntergespielt, und bald ging den Aktivisten die Puste aus. Hätte ich schärfer reagiert, was einzelne Kollegen und auch das Kultusministerium in Stuttgart erwartet hatten, hätte ich nur noch Wasser auf die Mühle der Streikkomitees gelenkt.

SPIEGEL: Wenn Studenten streiken, riskieren sie, anders als lohnabhängige Arbeitnehmer, nichts. Schlimmstenfalls werden die BAföG-Gelder für die Streiktage nicht ausbezahlt, ein Seminarschein nicht ausgestellt. Anders wäre es, wenn, wie verschiedentlich für den Fall langer Streikdauer angedroht, Streikenden das ganze Semester gestrichen würde.

STEINLIN: Da befinden wir uns in einer ausgesprochen zwiespältigen Situation. Wenn wir die akademische Freiheit hochhalten, wozu ich sehr stark neige, genügt der Nachweis des Studenten, daß er etwas gelernt hat. Ob er in die Vorlesung geht und dort schläft oder den SPIEGEL liest und sich sein Wissen zu Hause aneignet,



SPIEGEL-Gesprächspartner Steinlin (M.): „Jeder igelt sich ein“

Hansjürg Steinlin

wurde Mitte November „etwas unvorbereitet“ und mit „wenig eigenem Zutun“, wie er selber sagt, zum neuen Präsidenten der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK) gewählt.

Erst zwölf Monate zuvor war der in St. Gallen geborene Rechts- und Forstwissenschaftler als ordentlicher Professor an die Freiburger Universität zurückgekehrt, wo er zuvor 15 Jahre tätig war, die letzten drei als Rektor. Von Ende 1973 bis 1976 arbeitete er für die UN in Rom.

Nach Walter Rüegg ist Hansjürg Steinlin, 56, bereits der zweite Schweizer, der innerhalb der letzten zehn Jahre an die Spitze der deutschen Universitätschefs gewählt worden ist. In seinem neuen Amt will er „den Nachteil fehlender Detailkenntnisse“ mit „der Unbefangenheit des Abstands“ ausgleichen. Der „liberale Pragmatiker“ (Selbsteinschätzung) möchte die Universitäten wieder „moralisch aufrüsten“ und die „Resignation bis hin zum offenen Zynismus“ vom Campus vertreiben.

geht die Universität im Grunde nichts an — natürlich ausgenommen solche Lehrveranstaltungen, wo Präsenzpflcht besteht.

SPIEGEL: Der Vorlesungsboykott an den Hochschulen richtet sich gegen das bundeseinheitliche Hochschulrahmengesetz und die Anpassungsgesetze der Länder. Vor allem drei Punkte erregen Tausende von Studenten: Verfaßte Studentenschaft und das „politische Mandat“, das Ordnungsrecht und die Regelstudienzeit.

STEINLIN: Von vielen Studenten wird die Beibehaltung der Verfaßten Studentenschaften als ein Politikum gesehen. Oft besteht nicht einmal völlige Klarheit darüber, was Verfaßte Studentenschaft eigentlich bedeutet, oder ob nicht auch andere Formen studentischer Vertretung akzeptabel sein könnten.

SPIEGEL: Geht es den Studenten tatsächlich um die Verfaßte Studentenschaft, um die sich ja nur wenige auch kümmern, oder benutzen radikale Studenten dieses Thema, um Solidarisierung und Mobilisierung sicherzustellen?

STEINLIN: Sicher sollen Emotionen geweckt werden. Das ist ja die gän-

* Mit SPIEGEL-Redakteuren Wolfgang Malanowski und Uwe Zimmer vor dem WRK-Gebäude.